Nr. 232 15. Jahrg.
Montag den 9. Oktober 1916

# Sächsische Volkszeitung

Geschäftsstelle und Redaktion: Dresden-A. 16, Holbeinstraße 46
Fernsprecher 21366
Postscheckkonto Leipzig Nr. 14707

Bezugspreis:
Ausgabe A mit illustr. Beilage vierteljährlich 2.40 M. In Dresden und ganz Deutschland frei Haus 2.82 M.; in Oesterreich 5.38 K.
Ausgabe B vierteljährlich 2.10 M. In Dresden und ganz Deutschland frei Haus 2.52 M.; in Oesterreich 4.96 K.
Einzel-Nummer 10 ₰.
Die Sächsische Volkszeitung erscheint an allen Wochentagen nachmittags.

Anzeigen:
Annahme von Geschäftsanzeigen bis 10 Uhr, von Familienanzeigen bis 11 Uhr vorm.
Preis für die Petit-Spaltzeile 20 ₰, im Reklameteil 60 ₰.
Für undeutlich geschriebene, sowie durch Fernsprecher aufgegebene Anzeigen können wir die Verantwortlichkeit für die Richtigkeit des Textes nicht übernehmen.
Sprechstunde der Redaktion: 11—12 Uhr vorm.

Organ der Zentrumspartei. Einzige Tageszeitung für die katholische Bevölkerung im Königreich Sachsen.
Ausgabe A mit illustrierter Unterhaltungsbeilage und relig. Wochenbeilage Feierabend. Ausgabe B nur mit der Wochenbeilage.

# Ein deutsches Kriegs-U-Boot in Amerika

## Eine gewonnene Schlacht,

so kann man den Riesenerfolg der 5. deutschen Kriegsanleihe nennen. Wie wir am Sonnabend bereits mitteilten, hat das deutsche Volk

### 10,6 Milliarden

gezeichnet und damit der Ruf des Vaterlandes in großer, schwerer Zeit mit bewunderungswürdigem Verständnis aufgenommen und mit einer Selbstverständlichkeit, die uns mit Freude und unsere Feinde mit Schrecken erfüllen muß, die Summe gezeichnet, die zur siegreichen Durchführung des Krieges verlangt wurde. 46 ½ Milliarden brachten wir bisher auf und zwar aus eigener Kraft, ohne jedes unlautere Mittel und ohne fremde Hilfe. Damit haben wir die Stärke unserer wirtschaftlichen Kraft bewiesen. Während alle unsere Feinde beim Auslande Anleihen aufnehmen mußten, oder sich gegenseitig anzupumpen genötigt waren, konnten wir den flammenden Ruf unserer verantwortlichen Führer allein erfüllen und dem Vaterlande geben, was das Vaterland bedarf. Die glatte Bewilligung der Riesensumme ist ein Vertrauensbeweis für unsere tapferen Soldaten draußen im Felde und zum Siege unserer Waffen, sie ist ein Beweis dafür, daß der Glaube an die vollständige Niederwerfung unserer Feinde unentwegt im deutschen Volke fortlebt und zwar begründet nicht durch die unerschütterliche Liebe zum Vaterlande, sondern durch die unwiderleglichen Tatsachen. Im Osten und Westen versucht der Feind augenblicklich durch ein Massenaufgebot von Menschen und Munition die eiserne Mauer einzurennen. Tagtäglich wiederholen sich die Stürme mit ungekannter Stärke und stets muß der Feind sich mit schweren Verlusten zurückziehen. Die kleinen örtlichen Erfolge, die er hier und da erzielt, sind ohne jede einschneidende Bedeutung. Die Heftigkeit der feindlichen Angriffe läßt die Vermutung aufkommen, als ob die Feinde jetzt unter allen Umständen eine Entscheidung herbeiführen wollten und das deutsche Volk geht mit einer unerschütterlichen Ruhe und Zuversicht hin und zeichnet Kriegsanleihe, so fest ist es überzeugt von dem Ausgang der Entscheidung. Nach den Mitteilungen der Blätter haben sich wie bisher auch diesmal die kleinen Sparer in gewaltig großer Zahl an der Zeichnung beteiligt, sodaß man auch jetzt wieder von einer Volksanleihe im schönsten Sinne des Wortes sprechen kann. Die glatte Aufbringung der geforderten Summe zeigt unseren wackeren Feldgrauen die Arbeit der Daheimgebliebenen und erfüllt sie mit neuem Mut. Dankbar und freudig hat Se. Majestät der Kaiser das Ergebnis der Anleihe begrüßt, wie aus folgendem an den Reichskanzler gerichtetem Telegramm hervorgeht:

„Mehr als 10 ½ Milliarden sind bei der 5. Kriegsanleihe aus allen Kreisen des Volkes aufgebracht worden. Die Summe der in Form langfristiger Anleihen dem Vaterlande zur Verfügung gestellten Mittel hat damit rund 47 Milliarden erreicht. Dies Ergebnis, das erreicht ist unter dem Toben des stärksten aller bisherigen Angriffe auf unserer Front, muß als der Ausdruck unerschütterlichen Vertrauens der Nation auf sich und ihre Zukunft gelten. Deutschland arbeitet weiter inmitten der Verheerungen des Krieges; und solange jeder alles, was er bei dieser Arbeit erübrigt, dem Reiche gibt, ruht dieses unerschöpfbar auf der eigenen Stärke. Dankbar fühle ich mich in der Zuversicht gestärkt, daß unbezwingbare Kraft des ganzen Volkes uns zum Siege führen wird. Ich beauftrage sie, diesen Erlaß zur öffentlichen Kenntnis zu bringen. Großes Hauptquartier, den 7. Oktober 1916.
Wilhelm I. R."

Se. Majestät der Kaiser hat weiter an den Staatssekretär des Reichsschatzamtes Grafen v. Rödern nachstehendes Telegramm gerichtet:

„Ihre Meldung von dem Ergebnisse der Kriegsanleihe hat mir eine hohe Freude bereitet. Ihnen und dem Präsidenten der Reichsbank sowie allen, die an dem Werke mitgearbeitet haben, spreche ich meinen wärmsten Dank aus. Ich sehe in dem Ergebnisse einen neuen Beweis für die Entschlossenheit und Zuversicht des gesamten deutschen Volkes, den Krieg mit allen Mitteln zu einem glücklichen Ende zu führen."

Die gesamte deutsche Presse feiert den Milliardensieg des deutschen Volkes und mißt dem Ergebnis der Anleihe-Ausschreibung eine gewaltige Bedeutung bei. Auch die Blätter unserer Verbündeten sind erfreut über unseren großen Erfolg und sie stellen einmütig die deutsche Opferwilligkeit und Opferkraft fest.

Eine weitere aufsehenerregende Meldung kommt aus Amerika. Ein deutsches Kriegsunterseeboot ist dort gelandet. Die Drahtnachrichten darüber lauten:

Newport (Rhode-Island), 8. Oktober. Vom Vertreter des W. T. B.: Das deutsche Unterseeboot „U. 53" aus Wilhelmshaven ist hier eingetroffen. Es hat den Ozean in 17 Tagen durchquert. „U. 53" wurde von dem amerikanischen Unterseeboot „D. 2" in den Hafen geleitet. Der Kommandant Rose tauschte Besuche mit Rear-Admiral Knight, dem Kommandanten der Marinestation, aus, wobei er ihm mitteilte, er bereite sich für die Abfahrt am Abend vor. Zwei Stunden nach seiner Ankunft verließ „U. 53" wieder den Hafen.

Wie wir von zuständiger Stelle erfahren, handelt es sich um S. M. S. Unterseeboot „U. 53", das auf einer Streife über den Atlantischen Ozean den angegebenen Hafen der vereinigten Staaten von Amerika angelaufen hat. Das Auslaufen erfolgte, ohne Brennstoff oder anderes Material ergänzt zu haben. (W. T. B.)

Newport (Rhode-Island), 8. Oktober. Reuter-Meldung. Das Unterseeboot „U. 53" ist nach einer Reise von 17 Tagen aus Wilhelmshaven hier eingetroffen. Es soll Depeschen für den deutschen Botschafter Grafen Bernstorff mitgebracht haben. Nach einem Aufenthalt von zwei Stunden in Newport ist das Unterseeboot mit unbekannter Bestimmung wieder ausgelaufen. Es führt zwei Kanonen und acht Torpedorohre und besitzt eine Funkspruchcinrichtung. (W. T. B.) — Newport ist eine befestigte Hafenstadt in Rhode-Island (Nordamerika) in der Naragansettbai und liegt ungefähr 250 Kilometer nordwestlich Newyork an der amerikanischen Ostküste; Newport ist amerikanische Marinestation. — Ein Rear-Admiral entspricht im Range dem deutschen Konteradmiral. Es handelt sich hier offensichtlich um ein Unterseeboot mit einem bisher vollständig unbekannten Aktionsradius, denn zwei mal 14 Tage auf dem Meere zu verweilen, das ist eine bisher unerhörte Leistung. Aus den Meldungen ist weiter zu ersehen, daß sich der Kapitän des U-Bootes genau an die völkerrechtlichen Bestimmungen gehalten hat. Er verweilte mit seinem Fahrzeug weder länger als es gestattet ist, in dem neutralen Hafen, noch ließ er Brennstoff einnehmen. Aus eigener Kraft, wie bei der Kriegsanleihe, können wir solche Taten vollführen und damit die Welt in Staunen setzen. Die glücklich verlaufene Fahrt des deutschen Kriegstauchboots ist ein weiterer Beweis dafür, daß es eine englische Blockade für uns nicht gibt. England ist nicht mehr der unbeschränkte Herrscher über das Meer, es muß sich daran gewöhnen, daß durch andere Völker die Wogen nach ihrem eigenen Willen durchkreuzen.

Auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen ging es über Sonntag recht lebhaft zu. Die französisch-englischen Truppen unternahmen zwischen Ancre und Somme einen erneuten Durchbruchsversuch, der aber Dank der Wachsamkeit und Tapferkeit der Unsrigen vollkommen scheiterte. In schwerem Kampfe, teilweise im Handgemenge, wurde der erbittert angreifende Feind zurückgeschlagen, nur an zwei unbedeutenden Stellen ist er in unsere Linien eingedrungen. Hauptmann Boelke hat das 30. feindliche Flugzeug abgeschossen. In Siebenbürgen weichen die Rumänen auf der ganzen Ostfront. Die verbündeten Truppen erzwangen sich den Ausgang aus dem Geisterwald in das Alt-Tal und in Bürgenland. Kronstadt und Oderkallen wurden genommen.

## Das Neueste vom Tage

**Zur Landung des deutschen Kriegs-U-Bootes**

in einem amerikanischen Hafen sagt der „Berl. Lokalanz.": Nach den glänzenden Siegen in den transsilvanischen Bergen, nach dem glänzenden Siege der Milliarden bei unserer fünften Kriegsanleihe nun dieser unverhoffte glänzende Sieg deutscher Technik und deutschen Wagemutes. U 53 ist ein Kriegsfahrzeug und dürfte sich als solches nicht über 24 Stunden in den fremden Hoheitsgewässern aufhalten. Auch ist es ihm verboten, sich in neutralen Häfen mit den zu seinen Fahrten nötigen Stoffen zu versehen. Der Befehlshaber von U 53 Kapitänleutnant Rose hat sich strengstens an diese völkerrechtlichen Bestimmungen gehalten. Diese Tatsache ist nicht nur technisch, sondern auch politisch von Bedeutung. Sie erscheint wie eine wortlose Antwort auf die jüngste Note des Vierverbandes an die seefahrenden Neutralen, in der behauptet wird, die deutschen U-Boote hätten in den Gewässern dieser neutralen Länder heimliche Verpflegungsstützpunkte. Jetzt ist vor aller Oeffentlichkeit bewiesen, das deutsche U-Boote auch zur Zurücklegung eines langen Weges keiner unterstützenden Zwischenstationen bedürfen.

Im „Berl. Tgbl." heißt es: Das Auftreten von U 53 in den nordamerikanischen Gewässern wird seinen Eindruck auf unsere Feinde und die Neutralen nicht verfehlen.

Die „Voß. Ztg." meint: U-Boot 53 hat es der amerikanischen Regierung taktvollerweise erspart, praktisch zu dem neuen unerhörten Ansinnen Englands Stellung zu nehmen, daß die Neutralen zwingen möchte, deutschen Tauchbooten in ihren Häfen den Schutz des Völkerrechts zu versagen.

**Der englische König an den König von Griechenland**

Nach Meldungen aus Sofia hat verschiedenen Blättern zufolge gleichzeitig mit der Ueberreichung der Ententenote an die griechische Regierung am 1. Oktober der König von England König Konstantin eine Depesche gerichtet mit der Aufforderung, sich mit der griechischen Armee der Entente anzuschließen, da sonst sein, des Königs von England, bisher bekundetes Wohlwollen nicht weiter betätigt werden könne.

**Die Kabinettskrisis.**

Die „Agence Havas" berichtet aus Athen: Es wird versichert, daß der Deputierte Stefano, ehemaliger Minister und ehemaliger Direktor des politischen Kabinetts des Königs, das neue Kabinett bilden werde. (W. T. B.)

**Eine Aeußerung Kitcheners über den Balkanfeldzug.**

Die „Basler Nachrichten" melden aus Paris: Jean Norel teilt im Septemberheft des „Mercure de France" mit: Kitchener soll sich seinerzeit nach einer kurzen Besichtigung des Kriegstheaters auf dem Balkan über das Salonikier Unternehmen dahin geäußert haben, jede auf dem Balkan abgeschossene Kugel sei verloren.

**Eine russische Winteroffensive.**

„Az Est" gibt eine Meldung des „Corr. della Sera" aus Petersburg wieder, wonach Brussilow in der Umgebung von Kowel eine Winteroffensive vorbereitet aus Furcht, daß andernfalls Hindenburg die Initiative an sich reißen würde.

**Beschlagnahme deutscher Schiffe.**

Wie die „B. Z." aus London erfährt, hat die englisch-französische Flotte im Piräus die in griechischen Häfen liegenden deutschen und österreichischen Dampfer beschlagnahmt. Die Besatzungen sollen auf einem Transportschiff interniert und nach Frankreich gebracht werden, wo über ihre Freilassung entschieden werden soll.

Das wäre natürlich ein neuer empörender Völkerrechtsbruch, aber nach alledem, was England und Frankreich auf diesem Gebiete bereits geleistet haben, weiß man ja zur Genüge, daß sie jede Völkerrechtsbestimmung schamlos mit Füßen treten, sobald dabei für sie irgendein Erfolg herausspringt.

## Die Elektrizitätsvorlage der Staatsregierung und die Erste Kammer

Die Zwischendeputation der Ersten Kammer zur Vorberatung der Elektrizitätsvorlage der Staatsregierung hat nunmehr ihren Bericht herausgegeben. Sie beantragt: die Kammer wolle beschließen:

1. Die Königl. Staatsregierung zu ersuchen, den Entwurf eines Gesetzes über das Verhältnis des staatlichen Elektrizitätsunternehmens zu bestehenden Elektrizitätsunternehmungen nach dem in Anlage A gegebenen Wortlaute der zurzeit tagenden Ständeversammlung zugehen zu lassen.
2. Die Königl. Staatsregierung ferner zu ersuchen, dahin zu wirken, daß bei dem Erlaß einer Allerhöchsten Verordnung über die Errichtung eines Elektrizitätsrates die in der Anlage B vorgeschlagene Aenderung berücksichtigt werden.
3. Sofern eine Einigung über die Verabschiedung des unter 1 bezeichneten Geschäftes erzielt wird, und

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id494508531-19161009/1